

# Rudolf Hilferding und sein Leben in der Habsburger Zeit

Minoru KURATA

## Inhaltsverzeichnis

- 1 Habsburg
- 2 Familienstamm
- 3 Judentum
- 4 Schule
- 5 Heirat
- 6 Adler, Freud u. a.

## I. Habsburg

Das Haus Habsburg war eine repräsentative Monarchie, die anlässlich des ersten Weltkriegs zusammen mit jener Romanovs und der Hohenzollern aus dem Weltatlas ewig verschwand, aber von edlester Herkunft in Europa war.

Die deutsche Herrschaft dauerte hier fast tausend Jahre und in einer solchen österreichischen Monarchie schien alles fortdauernd und unbeweglich. An der Spitze stand Franz Joseph I., der jeden Tag in der Hofburg die Staatsangelegenheiten fleißig verwaltete und populär für die Völker war. Die Leute kannten sich in den Ständen aus und glaubten, daß das Kaiserrecht von Gott gegeben worden sei. Das Kaisertum würde für ewig gehalten.

Österreich war ein altes halbabsolutistisches Land. Der alte Kaiser herrschte es und wer Offizier und Bürokrat werden konnte, waren nur Aristokraten. Die Geschäfte und Gebäude wurden von den Eltern an die Kinder vererbt. Die Moral war alt, die Kunst konservativ und die Leute lebten nach altem Herkommen. Der Staat war hierarchisch geordnet, und alles bewegte sich nach der Norm. Das Land war auch das der alten Leute.

Die Monarchie hatte das Parlament, das aber fast ständig geschlossen war. Nach der Verfassung war sie liberalistisch, aber das Alltagsleben wurde vom Katholizismus beherrscht, in dessen Zentrum sich das Dom zu St. Stephan befand.

Aber in dieser lang fortgesetzten Monarchie wurde bei der Revolution von 1848 die Ouvertüre ihres Untergangs gespielt. Die Märzrevolution 1848 stellte den Prolog zum Untergang der Habsburgermonarchie dar.

In der Habsburger Monarchie begann die frühe industrielle Revolution ab 1830. Die absolutistische Sozialstruktur der Monarchie war eine Fessel für die wirtschaftliche Entwicklung.

Metternichs Absolutismus verwandelte sich in einen Neoabsolutismus. Erst nach der politischen Umwälzung durch die Märzrevolution fing die industrielle Revolution regelrecht von 1850 an. Mit der Entwicklung der Industrie entstand allmählich die moderne Arbeiterklasse, damit war die Voraussetzung für die Gründung der Arbeiterpartei geschaffen.

Von dem Ausgleich 1867 wurde der Vorhang des ersten Aktes zu ihrem Untergang aufgezogen, weil ein Staat innerhalb des Staates entstand. Die Habsburger Monarchie, die im preußisch-österreichischen Krieg 1866 verlor, erlaubte Ungarn 1867 die Autonomie, weil

Ungarn die nationale Unabhängigkeit gefordert hatte, die schon in der Märzrevolution versprochen wurde. Im Jahre 1867 wurde die österreichisch-ungarische Monarchie herangebildet, die Robert Musil in seiner Novelle *"Der Mann ohne Eigenschaften"* als Kakanien ironisch nannte. Der Monarchie fehlte der offizielle Name.

Der Finanz=Monopolkapitalismus begann in den 1870er Jahren, sich zu bilden, und etablierte sich schon in den 1880er Jahren, früher als in anderen Ländern. Die Wirtschaft wurde von großen Bankiers und Großindustriellen beherrscht, die die Habsburgermonarchie nicht zerfallen lassen wollten, sondern die Monarchisten waren. Die Aristokraten (= Großgrundbesitzer) und das Großbürgertum bildeten einen Block, auf dem die Habsburgermonarchie als die politische Hülle hervorragte.

Aber nun fingen in dieser Monarchie langsam die Veränderungen an. Von der zweiten Hälfte des 19. Jh. an entwickelte sich die Wirtschaft schnell. Zwar das Land fundamental noch ein landwirtschaftliches Land war, wurden anlässlich des Bauernbefreiungspatents 1848 die Voraussetzungen hervorgerufen, unter denen der moderne Kapitalismus seine riesigen Schritte machte.

Der Vorhang für den zweiten Akte war mit dem Ausbruch des ersten Weltkriegs aufgegangen. Das Tempo des zweiten Aktes ging sehr schnell. Franz Joseph I., der mitten in der Revolution von 1848 den Thron bestieg, wurde später der letzte Kaiser der Monarchie genannt. Nach seinem Tod verlief die Monarchie nur formell bis 1918 zwei Jahre lang, aber jeder Versuche seines Nachfolgers Kaiser Karl I., die Monarchie zu erhalten, war vergeblich, und es gab keine Möglichkeit, ihren Untergang zu verhindern.

Die Arbeiterschaft, die sich unter der Monarchie herausgekommen, wurde nicht zum Totengräber des Kapitalismus, sondern der der Monarchie. Die Habsburgermonarchie löste sich auf, wegen des Schwindens der Treue der Völker gegenüber der Monarchie und wegen des Unabhängigkeitswillens der Nationen innerhalb der Monarchie. Der erste Weltkrieg gab dazu den direkten Anlaß. Auf lange Sicht betrachtet, konnte sich die Monarchie an die neuen geschichtlichen Anforderungen, d.h. die schnellen wirtschaftlichen Veränderungen und die Nationalitätenprobleme, im wesentlichen nicht anpassen.

## 2 Familienstamm

Der Großvater von Rudolf Hilferding hieß Israel, der 1830 in Brody, Galizien, geboren wurde, und 1851 Rebekka heiratete, die auch 1830 in Brody geboren wurde. Er war ein Sensenfabrikant<sup>1)</sup>. Das Ehepaar hatte vier Kinder, d.h. Emil, Leon, Ottilie und Josef.

Emil wurde am 17. Juli 1852 in Brody geboren, wurde auch der Sensenfabrikant und später Kaufmann. Er ist der Vater von Rudolf Hilferding. Er heiratete Anna Liß (exakt geschrieben, Lihs) 1874 in Lemberg, die 1854 in Lemberg geboren wurde.

Der zweite Sohn von Israel, d.h. Leon, wurde 1855 geboren und wurde Bankbeamter. Die Tochter Ottilie wurde 1861 in Wien geboren. Also übersiedelte die Familie mindestens zwischen 1852 bis 1861 von Brody nach Wien. Ihr dritter Sohn Josef Samuel wurde 1864 in der Leopoldstadt, Wien, geboren, der Realitätenagent wurde. Is-

---

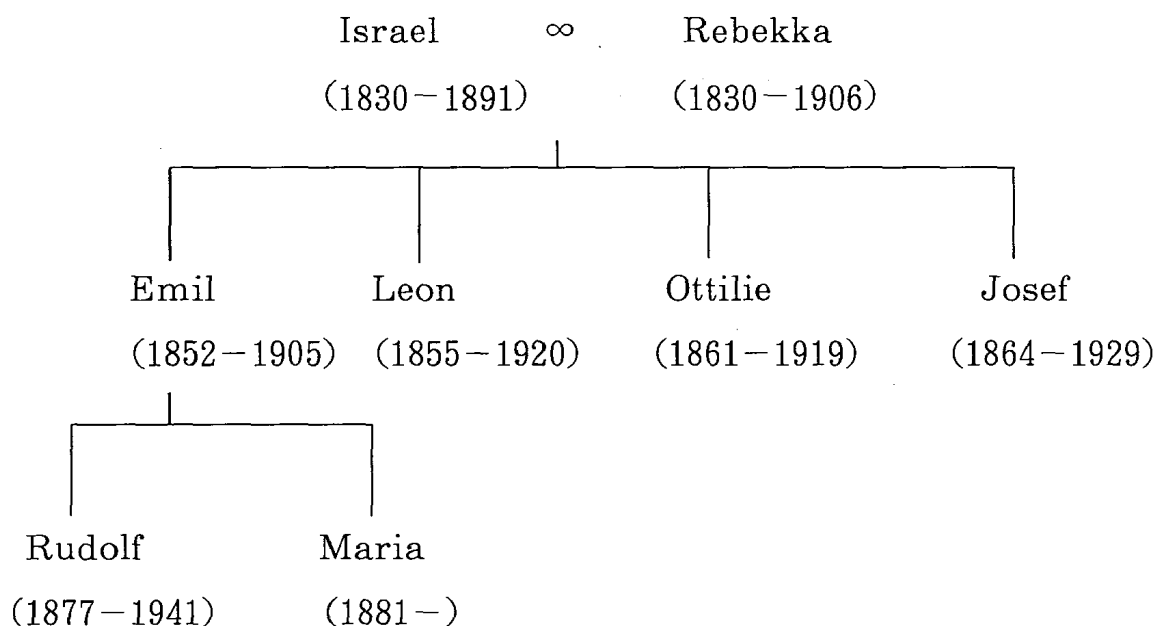
1) Magistrat der Stadt Wien, Abteilung 61, Wiener Rathaus.

rael bekam 1876 österreichische Staatsbürgerschaft. So ist es falsch, daß Hilferdings Vater von vornherein in Wien gewohnt habe, wie Dr. Milford behauptete.<sup>2)</sup>

Emil und Anna hatten zwei Kinder, Rudolf und Maria. Rudolf wurde in Wien, im damaligen Niederösterreich, geboren, und Maria wurde am 30. Juli 1881 in Wien geboren. Das Geburtshaus von Hilferding ist Malzgasse 9, exakt gesagt, vielleicht Malzgasse 9/10 im II. Bezirk. Die Wohnung liegt im ersten Stock, die sich jetzt auch dort befindet.

Der Beschneidungsoperator hieß Leopold Spitz und der Tag der Beschneidung und der Namenserteilung war am 18. Aug. 1877. Die Hebamme hieß Frau Lindenbaum. Die Unterschrift der Zeugen wurden von Albert Liss und Oswald Liss geleistet.

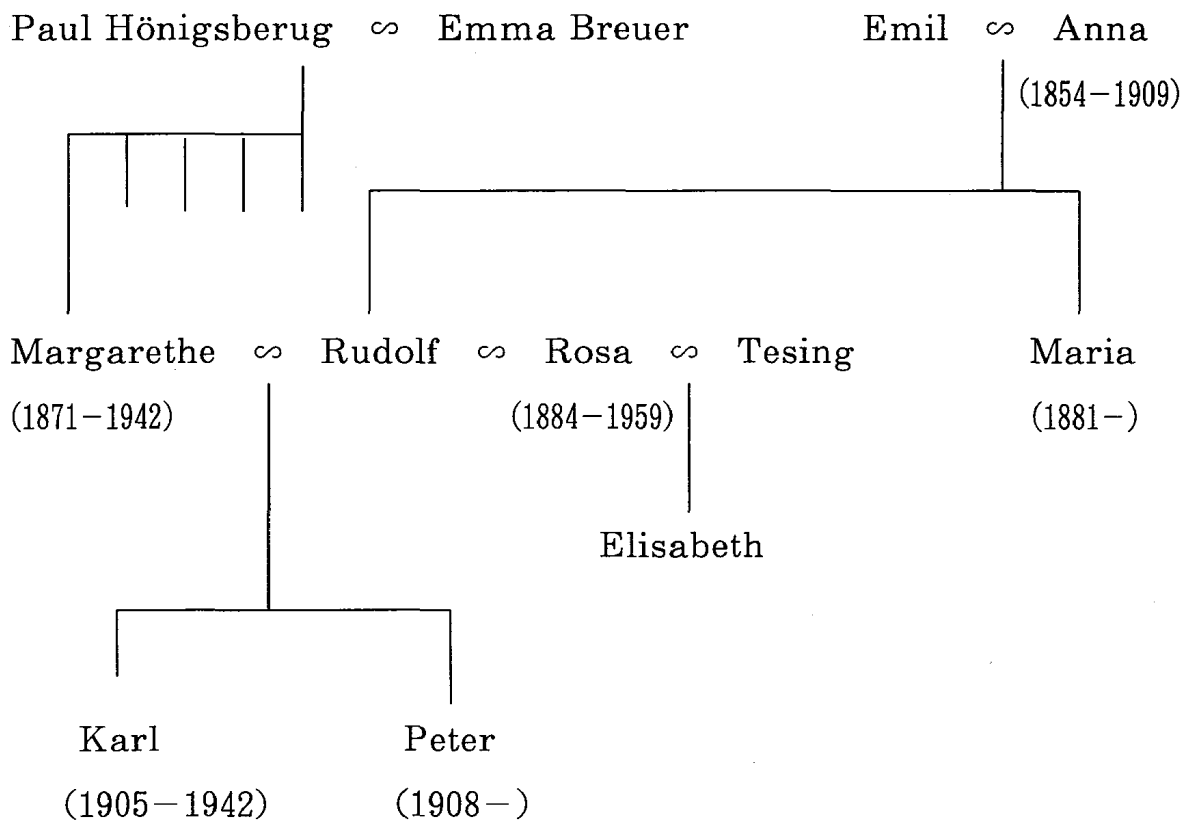
Hilferding trat am 26. März 1904 aus der israelitischen Religionsgemeinschaft aus.<sup>3)</sup> Es war kurz vor dem Heiraten.



2) Emil Hilferding wohnte von vornherein in Wien. Dr. Peter Milford (=Peter Hilferding) sprach es dem Verfasser.

Kurz gesagt, sein Vater war damals Hauptkassier der Versicherungsgesellschaft "Allianz". Aber wie schon erwähnt, war er einmal Kaufmann. Also sind die Hinweise sowohl von Stein<sup>4)</sup> <sup>5)</sup> und Gottschalch<sup>6)</sup> als auch von Fischart<sup>7)</sup> und Bourdet<sup>8)</sup> richtig. Leider ist es nur so, daß beide nicht vollständig waren. Wir können daher sagen, daß Hilferding im soziologischen Sinne nicht nur aus der Altmittelschicht, sondern auch aus der Neumittelschicht stammte.

- 
- 3) Wort- und buchstabengetreuer Auszug aus dem Geburtsbuche des Matrikelamtes der israelitischen Kultusgemeinde Wien.
- 4) Alexander Stein. : Sein richtiger Name ist Alexander Rubinstein. Er wurde in Lettland geboren, das damals ein russisches Gebiet war, studierte Chemie in Riga, trat 1901 der Sozialdemokratischen Partei bei, beteiligte sich von 1905 bis 1906 am russischen Aufstand und flüchtete danach. Nach dem Studium in Zürich und Leipzig kam er nach Berlin, arbeitete bei „*Der Vorwärts*“, befreundete sich mit Hilferding und schrieb Beiträge für „*Die Leipziger Volkszeitung*“ und „*Die Neue Zeit*“. Nach der deutschen Revolution 1918 arbeitete bei „*Der Sozialist*“, ab 1919 „*Die Freiheit*“ unter dem Chefredakteur Hilferding, später bei „*Der Vorwärts*“ und „*Sozialistische Aktion*“, danach flüchtete in die USA und starb 1948 in New York.
- 5) Stein, *Rudolf Hilferding und die deutsche Arbeiterbewegung*. Hamburg [1947], S. 6
- 6) Wilfried Gottschalch, *Strukturveränderungen der Gesellschaft und politisches Handeln in der Lehre von Rudolf Hilferding*, Berlin 1962, S. 13
- 7) Johannes Fischart [=Erich Dombrowski], *Neus Köpfe*. Vierte Folge. *Das alte und das neue System*, Berlin 1925, S. 247
- 8) Yvon Bourdet, Introduction zu : Hilferding, *Le Capital Financier*. Paris 1970, p. 19



### 3 Judentum

Um die Judenfrage zu besprechen, sollen einige Punkte betrachtet werden.

Nach I. Deutscher hätten die jüdische Intelligenz vor der nationalsozialistischen Zeit die Notwendigkeit gar nicht eingesehen, die Rolle oder Stellung als Juden selber zu bestimmen. Nach J. P. Sartre sei der Antisemitismus nur ein Begriff, den Nicht-Juden prägten, und unrational.

Man kann die jüdische Gesellschaft in Europa nicht allgemein diskutieren, sondern man muß sie wenigstens in Osteuropa-Typ und Westeuropa-Typ unterscheiden.

Die Stellung der Juden war in jedem Land verschieden. Große Teile der Juden Europas wohnten in Rußland, Polen und Rumänien,

die von anderen Völkern isoliert in ihren eigenen kleinen Dörfern und Ghettos lebten. In Westeuropa des 19. Jhs. gehörte die nicht geringe Zahl der jüdischen Bevölkerung zum Mittelstand.

Die Freiheit der Juden schritt parallel zu ihrer Assimilation an andere Nationen voran. Wien stellte den Westeuropa-Typ in diesem Sinn dar. Die Juden hatten in Wien seit dem 17. Jh. gelebt. Sie waren mit dem Geldverleihgeschäft vertraut, was nichts anderes als Leihhaus bedeutete. Die Leihhäuser profitierten davon, Gelder zu hohem Zinssatz dem Militär und den Beamten zu leihen, deren Gehälter sicher blieben. In der streng katholischen Gesellschaft wie Wien stand die Juden im schlechten Ruf.

Zur Zeit unter Maria Theresia (1740 – 1780) wurde keine entscheidende antijüdische Politik getrieben, doch wurden die Juden kontrolliert, um keine wichtige wirtschaftliche Stellung zu ergreifen.

Es war die Zeit unter Joseph 2. (1780 – 1790), in der die Epoche für die Geschichte des österreichischen Judentums gemacht wurde. Der aufgeklärte Joseph 2. kündigte das Toleranzpatent für die Wiener Juden vom 2. Jänner 1782 an. "Toleranz" charakterisiert die neue Zeit. Das Patent zielte darauf ab, die Juden an die bürgerliche Gesellschaft zu assimilieren und sie zu dieser einzugliedern, ihre allgemeinen wirtschaftlichen Tätigkeiten zu erlauben und ihre Schulbildung zu fördern. Wien wurde zuerst ein Modell. Dies war auf den volkswirtschaftlichen Grund zurückgeführt.

Es entstand ein reicher Teil der Juden, die dem Staat und dem Adel Gelder liehen. Die Juden, die sich um den Staat verdient machten, dem Staat Gelder liehen oder sich mit Manufakturen oder Fabrikgründungen beschäftigen, konnten in der inneren Stadt Wiens wohnen, d. h. der alten Stadt, dem gegenwärtigen 1. Bezirk, der bis



zur Mitte des 19. Jhs. von der Mauer umschlossen war.

Aber die Reformen von Joseph II. wurden durch die Widerstände der Aristokraten, die Reaktion nach dem Ausbruch der Französischen Revolution und nach seinem Tod abgeschafft oder unterdrückt. Doch in der folgenden reaktionären Zeit hatten die jüdischen Bankiers Kapital akkumuliert und auf den Geldkreditmärkten eine herrschende Stellung bekommen.

Gegen die österreichische Toleranz verwirklichte die Französische Revolution die Freiheit der Juden; es wurde 1791 unter der Jakobinern die Gleichberechtigung der Juden erlaubt.

Später wünschten die Juden in Österreich auch die Freiheit anläßlich der französischen Revolution von 1830. Sie hielten einen Teil der Juden, d. h. die von Rothschild vertretenen Bankiers und Großkaufleute, für die Hemmnisse zur Freiheit, da sie jenen als Stütze der Regierung in der Vormärzzeit hielten.

1840 behaupten ein Journalist, daß die Juden nach Palästina übersiedeln müßten. Die Idee wird später stark an Einfluß gewinnen, aber nicht bei den Juden in Österreich, die damals die Freiheit wünschten.

Bei der Wiener Revolution von 1848 spielten die jüdische Intelligenz, insbesondere Ärzte und Studenten, eine wichtige Rolle. Es war Antisemitismus, der in der revolutionären Zeit von der kleinen Bourgeoisie und der Katholischen Kirche propagiert wurde.

Nach dem Neoabsolutismus kam die Zeit des Liberalismus und erst dann die gesetzlichen Beschränkungen der Juden abgeschafft.

Die Juden in Österreich, genauer gesagt, die jüdischen Kaufleute spielten für die industrielle Entwicklung in der österreichischen Monarchie des 19. Jhs. eine große Rolle. Das Prinzip ihrer

Geschäftes war, solide und sicher zu sein. Die meisten deutsch-österreichischen Aristokraten waren Verschwender, und die Juden hielten das für unvernünftig. Weil die Steuern nicht so hoch, aber der Zinssatz hoch blieben, waren die Investitionsanleihe ertragsfähig. Die jüdischen Kaufleute mit der kommerziellen Beobachtungsgabe und den internationalen Überblick gründeten die Fabriken zuerst mit kleinem Kapital und wurden dann die Führer der Textilindustrie in Böhmen, wo sie die blühendste Region in der Monarchie bildete. Die wichtigen Berufe der jüdischen Aufsteiger waren der kleine Handel, das Handwerk und Dienstleistungen.

Man sagt manchmal, daß die Juden intelligent und in Geschäft ausgezeichnet seien. Der Grund liegt nicht in der Rasse, sondern in ihrer Sozialsituation. Fast alle Juden kamen erst vor kurzem aus den Ghettos verschiedener Gebiete nach Europa. Um im neuen Land die materielle oder soziale Leben zu sichern, mußten sie fleißig sein. Es bedeutete eine Schwierigkeit, daß sie mit anderen Nationen zusammen lebten. Mit normaler Bemühung verlieren sie den Kampf um die Existenz.

In Österreich wurde 1867 die Religionsfreiheit eingeführt; dadurch wurden die Juden ordentliche Bürger. Die jüdische Bevölkerung im Wien von 1869 waren 40500 Personen und nur 19% von ihnen hatten hier das Wohnrecht. 1880 ist diese Zahl auf 72580 gestiegen<sup>9)</sup>, was 10% der Gesamtbewohner von Wien (721551) bedeutete. Diese Wiener Juden waren nicht auf ein Ghetto wie in anderen Städten beschränkt. Sie wohnten hauptsächlich in der Leopold Stadt (im gegenwärtigen 2. Bezirk Wiens), wo die Hälfte der ganzen

---

9) Wolfgang Häusler, Toleranz, Emanzipation und Antisemitismus....  
in : *Das österreichische Judentum*, Wien München 1974, S.107

jüdischen Bevölkerung in Wien lebte. Der jüdische Bevölkerungsanteil der Wiener Bezirke um 1900 zeigte sich folgendermaßen: im Bezirk II.: Leopoldstadt waren mehr als 25%, im Bezirk XI.: Alsergrund und im I. Bezirk: Innere Stadt waren 10 bis 24.9%, und in anderen Bezirken waren weniger als 9.9%. Wie dieses schnelle Wachstum zeigt, kamen fast nur Juden neuerlich aus den ausländischen Ghettos nach Wien.

Im allgemeinen wurden die Juden wegen der zwei Punkte gehaßt; Kaufmännischer Charakter, wie es z.B. von Shakespeares "Der Kaufmann in Venedig (The Merchant of Venice)" symbolisiert wurde, und die Nation, die Jesus Christus kreuzigen ließ.

Sigmund Freud selbst beschrieb, in seiner "*Selbstdarstellung*", die Schwierigkeiten wegen des Antisemitismus. "Die Universität, die ich 1873 bezog, brachte mir zunächst einige fühlbare Enttäuschungen. Vor allem traf mich die Zumutung, daß ich mich als minderwertig und nicht volkszugehörig fühlen sollte, weil ich Jude war."<sup>10)</sup> Im Gegensatz schrieb S. Zweig, daß er als Jude nicht gehaßt worden sei: "ich persönlich muß bekennen, weder in der Schule, noch auf der Universität, noch in der Literatur jemals die geringste Hemmung oder Mißachtung als Jude erfahren zu haben."<sup>11)</sup> Aber da in der österreichischen politischen Szene gegen Ende des 19. Jhs. die den Antisemitismus demonstrierende von Dr. Karl Lueger geführte Christlichsoziale Partei ihre Macht sehr verstärkte, mußte Freuds Erfahrung damals gewöhnlich gewesen sein.

Es ist keine Übertreibung, davon zu sprechen, daß ein wichtiger

---

10) Sigmund Freud, *Selbstdarstellung*. Frankfurt am Main 1989, S. 41

11) Stefan Zweig, *Die Welt von Gestern*. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 1988, S. 40.

Teil der intellektuellen Tätigkeiten im damaligen Österreich von den Juden getragen wurde. Rudolf Hilferding wurde auch später einer der Träger der kulturellen Tätigkeit in Wien.

Innerhalb dieser alten Habsburger Gesellschaft, auf der sozialen, kulturellen, künstlerischen und ideologischen Ebene begannen die neuen Keime zu entfalten, die ab den Neunzigerjahren als jene prächtige Wiener Kultur blühten. Diese neue entstandene Wiener Kultur nahmen in der geistigen Gebiet schon den Untergang des alten Gesellschaftssystems vorweg. Was Hilferding zusammen mit seinen Freunden neuen Marxismus schaffen wollte, war ein Teil der neuen Welle dieser Zeit. Die Juden, die zur österreichischen Kultur, Kunst und Wissenschaft beitrugen, waren gleich glitzernden Sternen. Sie waren Sigmund Freud in Medizin, Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal, Stefan Zweig in der schönen Literatur, Gustav Mahler, Arnold Schönberg in Musik, Viktor Adler und die jungen Austro-Marxisten in der sozialdemokratischen Bewegung.

#### 4 Schule

Hilferding besuchte wahrscheinlich die Volksschule, Kleine Sperlgasse 2a<sup>12)</sup>, Wien II. Er trat mit 10 Jahren ins Gymnasium ein. Das Gymnasium befand sich zehn oder fünfzehn Minuten zu Fuß von seinem Haus und heute steht auch noch.

1890 gab es in Österreich 17177 Volksschulen und 173 Gymnasien

---

12) Dr. Peter Milford vermutet auch. Aber seine Unterlagen sind leider verlorengegangen.

und Realgymnasien. Die schulpflichtigen Kinder zählten 3478 Tausend in ganz Österreich. Ende 1890/91 besuchten stetig 44780 Schüler Gymnasien. Das sind weniger als 2 % der gesamten schulpflichtigen Kinder, d. h., die Gymnasiasten waren die Elite. Auf die mosaischen Gymnasiasten entfielen 14%.<sup>13)</sup>

Wenn die Schüler aber ins Obergymnasium weitergingen, konnten sich einige von ihnen nicht in der Schule befriedigen. Die selbständigen und selbstbewußten Schüler interessierten sich für verschiedene Sachen außerhalb der Schule, für Kunst, Musik, Gedichte — z.B. Hofmannsthal —, Theater und Sozialprobleme. Ihre Interessensfelder waren natürlich Vielfältig. Sie waren nicht nur individuell bestimmt, sondern auch je nach der Schuljahre oder Zeitströmungen. Da kam eine Generation, die zur Literatur neigte, und eine andere Generation, die sich der Leidenschaft für sozialdemokratische Bewegung ergaben. Hilferding traf während seines Obergymnasiums auf diese Strömung.

Warum waren Hilferdings Noten in seiner Gymnasialzeit nicht ausgezeichnet? In damaligen deutschsprachigen Ländern war es so situiert, daß ausgezeichnete oder schöpferische Schüler nicht immer gute Noten bekommen konnten. Die Gymnasien begannen am frühen Morgen und endeten zu Mittag. Aber in der freien Zeit wur-

---

13) A. Petersilie, *Das öffentliche Unterrichtswesen im Reihe und in den übrigen europäischen Kulturländern*. Bd. 1. Leipzig 1897.

„Im Jahre 1890 waren in ganz Österreich 17177 Volksschulen vorhanden, ...Im schulpflichtigen Alter standen 1763075 Knaben 1724940 Mädchen. Volksschulen besuchten 1421638 Knaben, 1347788 Mädchen.“ (S.260)

„173 Gymnasien und Realgymnasien hatten einen Besuch von 52959 Schülern... Die Frequenz der Gymnasien betrug am Schluss des Schuljahrs 1890/91 : 44780, davon waren 36754 katholisch (römisch), 1136 evangelisch, 6291 jüdisch, 545 griechisch-orientalisch.“ (S.261)

den viele Hausaufgabe bewältigt. Nun die sogenannte akademische Bildung, die zur Universität führte, verlieh vollen Wert<sup>14)</sup>. Die Schüler mußten Französisch, Englisch, Italienisch, klassisches Griechisch und Latein — tote Sprachen —, Geometrie, Physik, Naturgeschichte<sup>15)</sup> und die übrigen Schulgegenstände lernen. Turnzeiten gab es wenig<sup>16)</sup>. Acht Jahre Gymnasium mußten die Schüler täglich fünf bis sechs Stunden auf hölzerner Bank durchgesessen werden<sup>17)</sup>. Dieses Lernen war nicht um des Lebens willen, sondern um des Lernens willen<sup>18)</sup>. Dazu wurden die Schüler als Person gesetzlich nicht anerkannt. Dieser Weg bis zur Universität war ziemlich lang und keineswegs rosig.

Ein Teil der jüdischen Familien wünschte, aber wenn sie armer wären, " daß wenigsten einer ihren Söhne vor der Name irgendeinen Dokortittel trug." <sup>19)</sup> Um einen Sohn für 8 Jahre Gymnasium und mindestens 4 Jahre Universität zu unterstützen, mußten die Familien zu einem bestimmten höheren Sozialschichte gehören. Familie Hilferding war wohlhabend und möglich es zu leisten.

Hilferding absolvierte 1894 das Gymnasium. Genau gesagt, machte er die Matura am 21. September. So immatrikulierte er sich an Wiener Universität im Oktober. Die Universität Wien war eine 1365 gegründete alte geschichtliche Universität. Bis zur ersten Hälfte des 19. Jhs. befand sie sich im gegenwärtigen Akademie Gebäude.

---

14) Zweig, *op. cit.*, S. 44

15) Ebenda ; Petersilie, Bd. II, S. 354 ff.; Hilferdings Zeugnis

16) H. Tezuka, *Die Junglehrer-Bewegung. Vorgeschichte der Schulreform Glöckels*. Diss. Wien 1981, S. 246

17) Zweig, *op. cit.*, S. 45

18) Ebenda, S. 44

19) Ebenda, S. 45

Die alte Residenzstadt Wien bedurfte das Stadtbau in der Mitte des Jahrhunderts anlässlich der Entwicklung der Industrie und des Verkehrs und des Bevölkerungswachstums. Franz Joseph I. unterschrieb 1857 das Dekret, die alte Stadtmauer abzureißen und dann wurden die Ringstraße und neue Gebäude errichtet. Das neue Universitätgebäude bildete ein der Ringstraße. Hilferding besuchte also dieses neue Gebäude, das sich heute noch dort befand.

Er trat in die medizinische Fakultät ein. Die Gründe dafür waren für die Stellung auch als Jude und für die materielle Sicherheit.

Kaiser Leopold 2 .(1790–92) erlaubte schon den Juden als Arzt und Jurist zu Beruf auszuüben Die Zahl der jüdischen Ärzte wuchs schnell. Im allgemeinen neigten die Juden wegen ihrer Situation dazu, als Intellektuelle ihre Berufe auszuwählen. Sie, die unter den anderen Nationen lebten, mußten ihre sozialen Nachteile mit Hilfe ihres Wissens und Geldes überwinden.

Von den jüdischen Studenten in Wien waren<sup>20)</sup> :

1869	Juristen	19.8%
	Mediziner	30 %
1889/90	Juristen	22 %
	Mediziner	48 %

Jüdische Studenten wurden hauptsächlich Arzt und Jurist.

Hilferding hatte in Sommersemester am 2 .Mai 1898 das erste Rigorosum bestanden, im Sommersemester 1899 alle Vorlesungen und Übungen durchgemacht, am 2 . März 1900 das zweite Rigorosum, am 6 .März 1901 das dritte Rigorosum bestanden, und hatte

---

20) Häusler, *op. cit.*, S.112

damit am 27. März 1901 zum Doktor der Medizin promoviert. Es gibt keine Doktordissertation von ihm, weil es unnötig war, an der medizinischen Fakultäten in Österreich seit ca. 1850 eine Doktorarbeit zu schreiben.

## 5 Heirat

Wenn man an der medizinische Fakultät promoviert hatte, konnte man damals, nicht wie heute, ein praktischer Arzt werden, und das war üblich. Außerdem gab es andere Wege, zum Beispiel, die Wissenschaftler der Medizinische Fakultät an der Universität, und die Ärzte bei den großen Krankenhäusern. Die meisten Fachärzte in Wien waren Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Seine Frau Margarethe wurde im I. Bezirk geboren. Der soziale Stand ihrer Eltern war nicht niedrig. Sie war das Erstgeborene. Es ist interessant, daß sie die Matura am 11. Juli 1889 machte, weil sie da 27 Jahre alt war. Sie immatrikulierte sich im Herbst 1898 in der Philosophischen Fakultät an der Wiener Universität. Es waren fast gar keine Frauen, die an die Universität gingen, und diese zu besuchen, war sehr schwierig.

Aber im 5. Semester, d.h. im Herbst 1900/1901 wechselte sie zur Medizinischen Fakultät über. Komischerweise gibt es leider nur ein Blatt von ihre Nationale.

Sie war für Literatur begabt, konnte Italienisch, Französisch und ein wenig Englisch, übersetzte Dante Alighieri und veröffentlichte ihre Werke in "Die Arbeiter-Zeitung". Diese Literaturfreundin wollte Ärztin werden. Auf der Medizinischen Fakultät lernte sie von Sigmund Freud<sup>21)</sup>, dann neigte sie sich dem Gedanke von



Sozialisten Viktor Adler zu.

Als sie an die Medizinische Fakultät ging, war Hilferding ein Student der gleichen Fakultät und ein aktives Mitglied des Sozialistischen Studentenbundes. Da sie vielleicht zu diesem Bund gehörte, mußten sich beide dort kennengelernt haben.

Margarethe hatte am. Dez.1903 promoviert. Es ist erstaunlich, daß Margarethe 1903 promoviert hatte, weil zwei Frauen, eine in Chemie und eine andere in Geschichte und Philosophie, als Frauen zum erstenmal in der Geschichte der Wiener Universität den Dokortitel bekamen; in der Tageszeitung "Die Kronen-Zeitung" verlautete; daß es "sensationell"<sup>22)</sup> gewesen sei. Der Fall von Margarethe war nur ein Jahr später.

Hilferding selber schrieb, wie schon erwähnt, daß er ein praktischer Arzt gewesen sei, und Herr Milford sagt auch dasselbe.

Margarethe hatte am 24.Dezember 1903 promoviert und wurde wie Hilferding und ihr Vater eine praktische Ärztin.

Ihre neue Wohnung war in der Liechtensteinstraße 30. Seither fingen beide von diesem Paar an, gemeinsam zu arbeiten oder zu verdienen.

Wie war Hilferdings Heiraten? Von der damaligen Gesellschaft her betrachtet, war es gar kein durchschnittlicher Typ, sondern ein Ausnahmefall.

Hilferding und Margarethe heirateten im Jahre 1904. Er war 26, Margarethe 32 Jahre alt. Er heiratete so jung. Sie war 6 Jahre älter als er. Damals heirateten die Frauen normalerweise bis zum Alter

---

21) Nach Aussage von P. Milford

22) George Markus, *Schlagzeilen, die Österreich bewegten*. Wien 1990

von 25 Jahren. Eine ledige Frau im 30 Jahren bedeutete eine "Tragödie". Margarethe sollte eine Heiratsabsicht aufgeben haben.

Wenn er eine damalige üblige Ehe gewünscht hätte, wäre es unmöglich gewesen, weil es in seinem Jahr sehr schwierig war, seine Familie zu ernähren.

Außerdem konnte ein gewöhnlicher Mann einer promovierten Medizinerin, einer Sozialdemokratin wie sie, wahrscheinlich keinen Heiratsantrag stellen. Dazu kommt, daß sie "konfessionslos" war. Beide füllten in der Spalte der Religions in der Heiratsregistratur aus: "Konfessionslos".

Margarethe sei "large scaled" gewesen. Hilferding war vielleicht von ihrem geistigen Reiz fasziniert.

Also mußte das Heiraten gut durchdacht und vernünftig sein. Er war eine liberale, aufgeklärte und keine spießbürgerliche Person. Zwar war er ein Sozialdemokrat, aber er heiratete aus moderner unabhängiger Liebe.

Margarethe konnte in Berlin beruflich nicht tätig sein. Sie ging nach Wien zusammen mit zwei Söhnen wahrscheinlich 1908 bis 1910 zurück, weil sie im Verzeichnis der Wiener Ärzte von 1911 registriert war, in dem der Name des in Berlin wohnenden Rudolf Hilferding nicht stand. So begannen sie getrennt zu leben.

Hilferding kam 1915 nach Wien, weil er von der Habsburgerarmee einberufen wurde. Dort hatten beide ein kurzes Familienleben, aber er wurde 1916 an die italienische Front als Landsturmarzt geschickt.

Nach dem Waffenstillstand 1918 ging er wieder nach Berlin, weil er zum Chefredakteur von "*Die Freiheit*", dem Parteiorgan der Un-

abhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, ernannt worden war.

Schließlich ließ er sich 1923 von Margarethe scheiden und heiratete am 8. Jänner 1924 Rose (oder Rosa). Frau Rose Hilferding war eine Deutsche, wurde 1884 geboren, hieß eigentlich Rose Lanyi oder Rosa Löwinger und hatte promoviert. Ihre Mutter war vielleicht eine Tschechin. Rose heiratete einen gewissen Tesing, gebar eine Tochter, Elizabeth, ließ sich von ihm scheiden und heiratete Hilferding. Sie gab die deutsche Staatsangehörigkeit am 24. April 1937 auf, ging von Frankreich in die USA, wo sie 1959 starb.

Margarethe wohnte andererseits in Wien mit ihren zwei Söhnen, arbeitete als Ärztin, wurde einst Schulärztin und sei "a very good doctor" gewesen.

Aber ihr Leben wurde durch den Nationalsozialismus zerbrochen. Sie wurde 1942 zusammen mit ihrem Sohn Karl verhaftet, sofort ins Konzentrationslager (Nachher abgekürzt KZ) Theresienstadt (gegenwärtiges Telsin in der Tschechoslowakei) gesandt, wo sie einige Monate blieb, danach ins KZ Auschwitz geschickt und dort mit Karl im gleichen Jahr in der Gaskammer getötet.<sup>23)</sup>

## 6 Adler, Freud u.a.

Viktor Adler beteiligte sich an der Revisionismus-Debatte in der "Arbeiter-Zeitung", aber er war, wie er selber sagte, kein Theoretiker.

Die Schüler Adlers waren von dem Auftreten des Revisionismus

---

23) Ein Blatt über Margarethe in Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien

schockiert, doch reagierten sie empfindlich und versuchten aus anderen originellen Standpunkten als den von Kautsky und Adler, um den Revisionismus zu überwinden. Es könnte der Generationen unterschied sein.

Ihr Versuch wurde zuerst im Band I. der "*Marx-Studien*" durchgeführt, die Viktor Adler, dem Organisator und Einiger des österreichischen Proletariats", widmete wurde. Im Vorwort dieses Bandes zeigten sie ihre Haltung klar, den Revisionismus überwinden zu wollen<sup>24)</sup>.

Renner, Bauer und Hilferding trafen immer im "Café Central" zusammen. Das war das Lokal der jungen Marxisten. Daß junge Austro-Marxisten wie Hilferding u.a. im Kaffeehaus diskutierten, war eine Wiener Gewohnheit.

Aber paradox gesagt, das Gedeihen der Cafe war die Widerspiegelung des Sozialproblems, d.h. der Wohnungsfrage. Seitdem 19. Jh. hatte sich die Wiener Wohnungssituation verschlechtert. Die Wohnungen der Arbeiterklasse waren sowohl in Qualität als auch Quantität nicht verbessert. Die Apartments waren finster und ihre Heizung schlecht, so daß die Leute davon fliehen mußten. Die überall vorhandenen lustigen Cafehäuser wurden die Fluchtorte.

Das Wiener Kaffeehaus stellte eine Institution besonderer Art dar. Jeder Gast konnte für billig Schale Kaffee stundenlang sitzen, diskutieren, schreiben, Karte spielen, seine Post empfangen und vor allem eine unbegrenzte Zahl von Zeitungen und Zeitschriften konsumieren. In einem besseren Wiener Kaffeehaus lagen alle Wiener Zeitungen auf und nicht nur die Wiener, sondern die des ganzen Eu-

---

24) *Marx-Studien*, Band 1, Wien 1904, S. V-VIII

ropas. "Nichts hat vielleicht so viel zur intellektuellen Beweglichkeit und internationalen Orientierung des Österreicherers beigetragen, als daß er im Kaffeehaus sich über alle Vorgänge der Welt so umfassend orientieren und sie zugleich im freundschaftlichen Kreise diskutieren konnte." <sup>25)</sup>

Im letzten Drittel des 19. Jhs. entstanden die Neu-Kantianer in der philosophischen Welt Europas. Kants Idee lebten wieder auf und bildeten einen Hauptstrom. Der Revisionismus vermischte Kant mit Marx, aber der Austro-Marxismus wollte Marx in Kant finden. Da Marxschen Wissenschaftssystem etwas Neues war, bedeutete es, Kant in Marx zu finden, ein ordentliches wissenschaftliches Nachfolgerverhältnis zu begründen, oder Marx ein Bürgerrecht zu erteilen. Max Adler war darum bemüht. Hilferding u.a. gehörten zu den Neu-Kantianern im weiteren Sinne, d.h. zum Neu-Kantianischen Sozialismus. Sie akzeptierten Max Adlers Schlußfolgerung.

Ein berühmter eine aktive Rolle spielender Wissenschaftler, ein Zeitgenosse von Hilferding, war natürlich Sigmund Freud. Er ließ die intellektuellen Interessen der ganzen Welt nach Wien richten. Freud hatte an der Universität Wien eine Generation früher als Hilferding promoviert. Als sich Hilferding an der Universität immatrikulierte, versuchte Freud seine originelle Wissenschaft der Psychoanalyse zu gründen, aber er war noch nicht berühmt.

Freud veröffentlichte "*Studien über Hysterie*" (Wien 1895) unter Mitarbeit von J. Breuer und das bekannte Werk, "*Die Traumdeutung*" (Wien 1900). Er war den Wert des letzten Buches überzeugt, welches aber sich schlecht verkaufte.

---

25) Zweig, op. cit., S. 57

1902, nachdem Hilferding an der medizinischen Fakultät promoviert hatte, wurde Freud erst Privatdozent an der Wiener Universität und hielt bis 1917 die Vorlesungen. Die letzten Vorlesungen wurden als berühmte "Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse.", 3 Teile (Leipzig und Wien 1916-1917) publiziert. Daher hörte nicht Hilferding Freuds Vorlesung während seiner Studentenzeit.

Aber Viktor Adler, ein geistiger Lehrer von Hilferding, war auch Psychiater, d.h. Berufsgenosse von Freud, und mit Freud bekannt, und auch Frau Margarethe Hilferding kannte Freud. Also mußte Hilferding, ein Mediziner, Freuds Werke lesen oder sich dafür interessieren. Mindestens einmal hatte er Freud in seinem Nachlaß angegeben.

Die junge Austro-Marxisten verehrten Viktor Adler aus tiefstem Herzen.

---

(Ich danke dafür daß Frau Posch, Herr Wimpl und Frau Prof. Hofuku den Stil dieser Arbeit verbesserten.)